Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 26 (1950-1951)

Heft: 9

Artikel: Die Verstärkung der schweizerischen Landesverteidigung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704014

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Verstärkung der schweizerischen Landesverteidigung

(Aus dem Schlußbericht der Militärischen Studienkommission.)

Die vor einem Jahr durch den Bundesrat eingesetzte Studienkommission, der unter dem Präsidium von Ständerat Dr. Haefelin (Solothurn) eine Reihe hervorragender Vertreter aller an der Landesverteidigung beteiligten und interessierten Kreise angehörten, hielt noch kurz vor Jahresende ihre Schlußsitzung ab. Die Kommission, welche vor allem die mit der schweizerischen Aufrüstung verbundenen finanziellen Probleme zu studieren hatte, hat während der vergangenen Monate eine Reihe von Subkommissionen eingesetzt, deren Verhandlungsergebnisse von der Plenarkommission zur Kenntnis genommen und in einem Schlußbericht zusammengefaßt wurden. Es ist verständlich, daß der dem Bundesrat zugestellte Schlußbericht vertraulich behandelt wird und eine Veröffentlichung unter keinen Umständen geplant ist. Der Bericht hat den Zweck, dem Bundesrat seine Stellungnahme zum Problem der Auf- und Ausrüstung der Schweizer Armee zu erleichtern.

Von zuständiger Stelle ist aus dem Bericht lediglich zu erfahren, daß sich die militärische Studienkommission für ein Programm der Auf- und Ausrüstung ausgesprochen hat, das spätestens innerhalb der nächsten fünf Jahre verwirklicht werden sollte und das mit einem Finanzaufwand von 1,4 Milliarden Schweizerfranken verbunden ist.

Die Studienkommission umschreibt in verschiedenen Thesen ihre Auffassung zur Auf- und Ausrüstung und spricht sich dabei unter anderem für eine weitgehende Modernisierung der Schweizer Armee aus. Alle Waffengattungen sollen mit neuen und möglichst wirksamen Waffen ausgerüstet werden, um den kaum befriedigenden Sollbestand der Armee durch maximale Feuerkraft soweit als nur möglich auszugleichen. Die Studienkommission bejaht sodann auch die Einführung von Panzerkompagnien und den Ausbau der bereits bestehenden Verbände mit panzerbrechenden Waffen.

Hinsichtlich der Finanzierung der beträchtlichen zusätzlichen Rüstungsaufgaben von 1,45 Milliarden Franken, von denen die erste Rate bereits im vom Parlament bewilligten Militärbudget von 720 Millionen für das Jahr 1951 enthalten ist, hat die Studienkommission den Grundsatz aufgestellt, daß durch die durch die Not der Zeit dem Lande aufgezwungene Aufrüstung keine neue Verschuldung des Bundes entstehen darf. Die Aufwendungen, die durch die normalen Einnahmen des Bundes nicht gedeckt werden können, sind durch Erschließung neuer Einnahmequellen auszugleichen. Dabei wurde z. B. die Erhebung eines Wehropfers diskutiert, was neuerdings auch durch das Bundeskomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes gefordert wird. Die Studienkommission lehnte es indessen ab, sich im einzelnen zu den Finanzierungsmöglichkeiten für die zusätzliche Deckung auszusprechen.

Weiter ist die besagte Studienkommission der Auffassung, daß das vorgeschlagene Fünf-Jahre-Programm nicht genau nach vorausberechneten Etappen durchzuführen ist. Wenn sich zum Beispiel die Möglichkeit zeigt, in einem Jahr gleich 300 Panzer anzukaufen, so soll das Militärdepartement dazu ohne Rücksichtsnahme auf die Finanzierungstranche ermächtigt sein. Es soll nach Meinung der Studienkommission auch möglich sein, daß das Militärdepartement der Industrie Gesamtaufträge erteilt, das heißt, diese nicht von Jahr zu Jahr vereinbart; auf diese Weise dürfte man die Dispositionen der Wirtschaft wesentlich erleichtern. Dieses Vorgehen hat zudem den Vorteil, daß die Privatwirtschaft unumgängliche Investitionen machen kann und dabei nicht befürchten muß, daß infolge Aenderung der internationalen Lage die in Aussicht gestellten Aufträge plötzlich nicht mehr erteilt werden.

Die Studienkommission hat sich schließlich auch dafür ausgesprochen, daß der Bundesrat die Auf- und Ausrüstung der Armee in zwei Vorlagen zuhanden des Parlamentes vorbereitet. In der ersten Vorlage wäre das eigentliche militärische Programm darzustellen und in der zweiten müßte die Finanzierung der zusätzlichen Deckung gelöst werden. Ueber die zweite Vorlage wäre die Zustimmung des Volkes einzuholen. Für den Moment ist es einigermaßen schwer abzuschätzen, wie hoch sich der zusätzliche Finanzaufwand belaufen wird. Unter der Annahme, daß durch die ordentlichen Einnahmen zirka 100 Millionen pro Jahr gedeckt werden können, wären also Finanzquellen zu eröffnen, die rund 1 Milliarde Schweizerfranken innerhalb von fünf Jahren aufbringen. Man ist sich bewußt, daß die Lösung dieses Problems Schwierigkeiten bereitet. Die Studienkommission hofft aber daß das Schweizervolk bereit ist, für die Landesverteidigung und für die Bewahrung von Freiheit und Unabhängigkeit Opfer zu bringen.

Die neuen Rüstungsaufwendungen verlangen vom Schweizervolk sehr große Opfer. Soll, der Not der Zeit gehorchend, die Landesverteidigung nach bestem Können im Rahmen aller sich bietenden Möglichkeiten ausgebaut werden, ist ein Appell im Sinne vermehrter Opfer nicht zu umgehen. Nach wir vor muß selbstverständlich der Grundsatz gewahrt werden, daß jedem Steuerpflichtigen sein Lastenanteil nach Maßgabe der persönlichen Leistungsfähigkeit zugemessen werde. Wenn das Schweizervolk die Ueberzeugung hat, daß mit den Steuergeldern sparsam umgegangen wird und die zusätzlichen Opfer auf alle Kreise gerecht verteilt werden, werden sie auch willig getragen. Die Freiheit ist heute selbst den höchsten Preis wert. (+)

Zentraler Patrouillenführerkurs in Kandersteg

(Schluß.)

Auf dem Schießplatz wurden von jedem Patrouilleur (ohne Patr.-Führer) je zwei Schuß auf eine Kopfscheibe geschossen. Der in den Talkessel von Kandersteg einfallende Nebel machte aber mehrmals eine Verkürzung der Schußdistanz notwendig, was einen Einbezug der Schießresultate in die Rangliste verunmöglichte. Nachdem man wußte, was innerhalb der Geb.Brigade 10 für die Förderung der Skipatrouillen — Verband der Patrouilleure — getan wird, konnte das Resultat dieses Laufes, das alle drei Patrouillen der Unterwalliser an die Spitze der Rangliste brachte, nicht mehr überraschen.

Nach dem Mittagessen und der Abgabe der Unterkunft folgte im Hotel National ein kurzer Schlußrapport, dem sich die Vorführung des Filmes von den Winter-Armeemeisterschaften 1950 in Andermatt und dem Internationalen Militär-Skipatrouillenlauf anschloß. Der im Auftrag der Abteilung für Sanität im EMD hergestellte Film, der sehr anschaulich auch die Verwendung